

der mauritiusbogen

Das Magazin der Caritas im Bistum Magdeburg



Frieden beginnt bei mir.



Wie Ina
Frieden stiftet:
caritas.de/frieden

Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V. · Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.
Caritas-Trägersgesellschaft St. Mauritius gGmbH (ctm) · Caritas Regionalverband Halle e. V.
Caritas-Behindertenwerk GmbH Burgenlandkreis (cbw)



Inhalt



7 Neue Mobilität
in Groß Ammensleben
auf drei Rädern



10 Caritas-Präsidentin
Eva Maria Welskop-Deffaa
über die Kampagne 2024



18 Das Erfolgsformat
Stromspar-Check und
seine Fans

4 **Caritas Regionalverband Halle**
Im Süden der Stadt

5 „Ich bin auch Ausländerin“

6 Weltgebetstag
in Heiligenkreuz

7 **Caritas Regionalverband Magdeburg**
Mobil sein auf drei Rädern

8 **Zur Person**
„Wir können
viel erreichen“

10 **Panorama**
„Wir wollen zum
Frieden anstiften“

Thomas
Keitzl

Persönlich I
12 „Wir wussten ja nicht,
was Krieg bedeutet“

Persönlich II
13 Ein Lächeln für mich

Persönlich III
14 Nur wer mit sich im Reinen ist,
kann Frieden stiften

15 Das einfachste
Ehrenamt der Welt

Nachrichten
16 Caritas-Praxis

Termin-Tipp
17 Der Katholikentag in Erfurt

18 Bundesministerin Steffi Lemke
bei der Caritas in Bitterfeld

FEEDBACK

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen:
kontakt@caritas-magdeburg.de

Impressum

Redaktion:
Bernadette Olma · Stefan Zowislo
Gestaltung:
Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)
Titelbild:
Caritas-Kampagne 2024
„Frieden beginnt bei mir.“

Herausgeber:
Caritasverband für
das Bistum Magdeburg e. V.
Langer Weg 65-w66 · 39112 Magdeburg
0391 6053-0 · kontakt@caritas-magdeburg.de
www.caritas-magdeburg.de

Politik tritt
Stromspar-
Check

#Vorab



Frühlingszeit – und das Angrillen nimmt seinen Lauf. Oder die Sonnenstrahlen motivieren zu Kochexperimenten am heimischen Herd. Oder in der Volkshochschule gibt's einen Kochkurs. Egal: Unsere Caritas-Schürzen verleihen den entscheidenden Pfiff. Praktisch, beständig und nahezu elegant. Können Sie jetzt gewinnen: Schreiben Sie eine Mail an unsere Redaktion und wir senden Ihnen eine Schürze zu. Die ersten fünf Zusendungen gewinnen – **hier die Mailadresse: kontakt@caritas-magdeburg.de**

Wir sind dabei!



Wir sind dabei – beim Firmenlauf! So ruft man es sich derzeit bei der Caritas-Behindertenwerk GmbH Burgenlandkreis zu. Donnerstag, 13. Juni 2024, ist es soweit: Am Marktplatz in Naumburg geht's los und dann einmal rund um die City der Saalestadt. Im Viererteam gut machbar, pro Läufer*in sind zwei Kilometer zu schaffen. Auf ein sportlich-spaßiges Vergnügen! – Lust aufs Mitlaufen?

Hier alle Infos:

➤ www.firmenlauf-burgenland.de



Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Frieden bewegt uns wie seit langem nicht mehr. Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine, das Pulverfass in Nahost – alles nur wenige Flugstunden von uns entfernt. In einer solchen Weltensituation sagt die Caritas: „Frieden beginnt bei mir.“ So das Motto der diesjährigen Jahreskampagne. In diesem Magazin berichten wir über ihre Inhalte, Motive und Akteure.

In diesen Reigen gehört auch das Titelbild dieser Ausgabe. Es zeigt Ina, die einen von über 50 kinderfreundlichen Räumen in der Ukraine leitet (unsere Kolleginnen und Kollegen bei Caritas international nennen diese Einrichtungen „Child Friendly Spaces“). Für Kinder eine Oase des Friedens mitten im Krieg, ein Ort des Lernens, des Spielens und der Gemeinschaft. Ina berichtet von ihrer Arbeit und meint: „Der Frieden beginnt hier, in diesem kleinen Garten, in den Herzen dieser Kinder. Wir schaffen einen Raum, in dem sie ihre Sorgen zumindest für eine Weile vergessen können. Das ist Frieden für sie.“

Gestatten Sie mir noch eine persönliche Anmerkung: Im Januar 2024 habe ich – mit großer Freude – die Aufgabe des Diözesan-Caritasdirektors im Bistum Magdeburg übernommen. Davor war ich ein Jahrzehnt für die Caritas im Norden tätig, zuletzt als Mitglied des Vorstands. Seit über 20 Jahren gibt es dort eine intensive Ukraine-Hilfe. Mit Beginn des Krieges wurde der größte Hilfskonvoi Norddeutschlands organisiert. Nicht zuletzt mit diesen Erfahrungen schaue ich auf unser Titelbild und weiß: Ina stiftet Frieden.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Keitzl
Diözesan-Caritasdirektor
im Bistum Magdeburg

Im Süden der Stadt

Vorbild sein, wo Streit und Gewalt oft zum Alltag gehören

Auf dem Südstadtring geht es nach – klar! – Halle-Süd, dort angekommen, steigt die Abwechslung: Murmansk, Minsker und Moskauer heißen hier die Straßen, Kiewer und Warschauer, und wer am Spielplatz Ouluer Straße die Bänke nutzt, schaut auf die Veszpremer Straße 29. Zwei, drei kleine Schilder zeigen: Hier geht's zum KIEZ-Treff des Caritas Regionalverbandes Halle, gelegen mittendrin im Brennpunktviertel, ein Ort der Begegnung, der – gäbe es ihn nicht – dringend geschaffen werden müsste.

Täglich kommen acht bis zehn Kinder, viele von ihnen Grundschüler und die meisten Jungs. Wäre die einstige Erdgeschosswohnung größer, kämen auch mehr, deshalb „bitte vorher anmelden“. Auch, weil oft gemeinsam gekocht oder gebastelt wird, das gilt es vorzubereiten.

Anna Horvath-Merz macht, gemeinsam mit ihrer Kollegin Sandra Philipp, den „KIEZ-Treff“ zum „Willkommen-sort“ – und „wir bieten hier zugleich einen offenen wie geschützten Rahmen an“. Die Kinder liegen ihr am Herzen, „ehrlich und dankbar“ wie sie sind, will sie ihnen „etwas schenken“. In einem Umfeld, das schwierig zu nennen bisweilen untertrieben ist, oft gehören Streit und Gewalt zum Alltag, da will Anna Horvath-Merz „Vorbild“ sein.

„Fehler sind menschlich“

So freut sie sich über das diesjährige Caritas-Motto „Frieden beginnt bei mir.“ Das passe gut zu ihrer Arbeit, meint Anna Horvath-Merz, und nicht zuletzt bestens zu den „10 Geboten“, die im KIEZ-Treff gelten. „Freundlich und höflich“ soll der Umgang miteinander sein, „alle Menschen sind gleichwertig“ heißt es dort, Kommunikation und Kompromisse genießen Priorität, Gewalt ist ein No-Go und „Fehler sind menschlich“. Schließlich: „Ich behandle andere Menschen so, wie ich selbst behandelt werden möchte.“

Ja, meint die Caritäterin, „Frieden beginnt immer bei mir selbst und in meinem Umfeld.“ Dazu gehören im KIEZ-Treff „ganz kleine, alltägliche Taten: Ein Hallo, ein Lächeln, eine Umarmung – sich anschauen und den Namen eines Freundes richtig aussprechen.“



KIEZ-Themen

Beim Rückblick auf die bisherigen KIEZ-Themen – der Treff wurde im Sommer 2023 eröffnet – kann die Leiterin der Einrichtung, Anna Horvath-Merz, mit einer breiten Palette aufwarten: Strategien zur Konfliktlösung und Gewaltvermeidung spielten eine Rolle, ebenso der soziale Zusammenhalt in einer Gruppe und das Erlernen sozialer Kompetenzen.

Ein Fingerschnipp ist das alles nicht, sondern vielmehr, so Anna Horvath-Merz, „eine Langstrecke“. Sie hofft, dass das hallische Jugendamt um die Bedeutung des KIEZ-Treffs weiß. Dann denkt sie einen Moment nach und meint: „Ich bin mir eigentlich sicher.“

KONTAKT ↘

Caritas Regionalverband Halle e. V.

Anna Horvath-Merz · Sandra Philipp

Veszpremer Straße 29 · 06130 Halle

Tel.: 0151 21874617

kiez-treff@caritas-halle.de

Öffnungszeiten:

Mo, Fr 10–12 Uhr und 13–14 Uhr

Di, Do 13.30–14.30 Uhr Hausaufgabenzeit
14.30–17.00 Uhr Kochen, kreativ oder aktiv sein

Mi 10.00–11.30 Uhr Beratungszeit für Eltern
14.30–17.00 Uhr Kochen, kreativ oder aktiv sein



„Ich bin auch Ausländerin“

Warum die politische Lage Sorgen macht

Im Kardinal-Jaeger-Haus in Oschersleben ist Libuse Petsch seit 2008, hat vorher acht Jahre im Krankenhaus gearbeitet. „Ich habe hier als Wohnbereichsleitung angefangen.“ Heute ist sie Pflegedienstleitung – die rechte Hand vom Chef. Sie habe nur gute Erfahrungen gemacht, seit sie in Deutschland lebe. Auch wenn die Zeit, in der sie kam, für die Menschen in der Region nicht einfach war.

KONTAKT ▾
Caritas Altenpflegeheim
Kardinal-Jaeger-Haus
Waisenhausstraße 5
39387 Oschersleben
Tel.: 03949 927-0
oschersleben@ctm-magdeburg.de
www.ctm-magdeburg.de

Wenn Libuse Petsch den Fernseher einschaltet, bekommt sie Angst, sagt sie. Zwar lebt sie schon seit 1995 in Deutschland, ihre tschechische Staatsbürgerschaft hat sie aber nie abgelegt. „Irgendwann gehe ich zurück. Aber ich will selbst entscheiden, wann das ist.“ Sie stammt aus der Nähe von Prag, kam damals als Aupair in die Börde zu einem Grafen und ist geblieben. „Ich habe hier meinen Mann kennengelernt, wir haben geheiratet und zwei Söhne bekommen. Ich bin hier zuhause.“

„Oschersleben war ein vergessener Ort. Die ganze Stadt wirkte wie ausgestorben.“ Besonders in den ländlichen Regionen sei nach der Wende die Infrastruktur zusammengebrochen. Umso beeindruckender empfindet es Libuse Petsch, wie sich das Städtchen in den vergangenen 20 Jahren entwickelt hat. „Es ist eine so schöne Stadt geworden. Ich lebe hier sehr gern“, sagt sie mit tschechischem Akzent in feinstem Bördedeutsch. Dass es Menschen gibt, die von Remigration

sprechen, hält sie nur schwer aus. Sie denkt daran, dass man auch sie zurück nach Tschechien schicken könnte. „Ich fühle mich da auch angesprochen, weil ich immer noch Tschechin bin. Ich bin auch Ausländerin.“ Dass sie ihre Söhne, die beide schwer krank sind, hier zurücklassen müsste, ist für Liba, wie sie von den Kolleg*innen genannt wird, unvorstellbar. „Ich möchte gern in meiner Heimat begraben werden, aber bis dahin will ich hier bleiben.“

Wann immer sie auf Vorurteile gestoßen ist, konnte sie diese im Gespräch ausräumen. Niemand habe sie je abgelehnt oder angefeindet. „Haben wir denn nicht genug andere Probleme auf der Welt?“, fragt sie und schüttelt den Kopf. In der Pflege spiele dies alles keine Rolle. Im Kardinal-Jaeger-Haus sind alle füreinander da. „Wer Hilfe braucht, bekommt sie hier bei uns – egal ob Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen, mit oder ohne Migrationshintergrund, getauft oder konfessionslos, mit und ohne Behinderung, alt oder jung.“

Impuls

Frieden finden

Für die Franziskanerinnen im Kardinal-Jaeger-Haus bedeutet Frieden, aufeinander zugehen und einander begegnen. Wer sich kennt, wird sich nicht bekämpfen. Die angespannte politische Lage auf der Welt begreifen sie als Übergang in eine bessere Welt. Ihr Vertrauen auf Gott gibt ihnen Zuversicht und inneren Frieden. Im Gespräch mit den Mitarbeiter*innen des Hauses wollen sie dieses Gefühl teilen.



Weltgebetstag in Heiligenkreuz

„Mit allen Sinnen“

Von Naumburg in Richtung Süden und kurz bevor Sachsen-Anhalt endet und Thüringen beginnt, liegt das kleine Örtchen Heiligenkreuz. Standort des Wohnheims Karl Leisner, einst ein Bauernhof, heute unter dem Dach der Caritas-Behindertenwerk GmbH Burgenlandkreis (cbw) ein Zuhause für seine 30 Bewohnerinnen und Bewohner.

Rückt der jährliche Weltgebetstag Anfang März näher, wissen die „Heiligenkreuzer“: Wir knüpfen Bänder des Friedens, weltweit und „hier bei uns“. Und das seit nunmehr drei Jahrzehnten. 2004 begann die Tradition und wurde zur festen Größe im Kirchenjahr. Gemeinsam mit den Einwohnerinnen des Ortes (und darüber hinaus) geht es auf „Länderreise“. Die Gestaltung des Raumes und die gemeinsame Mahlzeit stellen ein Land in den Mittelpunkt – 2024 Palästina.

Doch das Kennenlernen – oder vielmehr: die Expedition – hat noch weitere Dimensionen: Wie leben dort in fernen Landen die Frauen, Kinder und Familien? Welche Bäume, Blumen und Tiere prägen die Landschaft? Wie findet Verständigung statt, welche Sprachen gehören zum Alltag? Kurzum: „Unser Anliegen ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern das jeweilige Land mit allen Sinnen nahe zu bringen“ – so Pia Handke, Leiterin des Wohnheims. Und stellt fest: „Es ist oft tiefberührend, wie gut sie sich in die Lebenssituation anderer hinein fühlen können.“

Kein Wunder, dass sich diese „Friedensbegegnung“ à la Heiligenkreuz Jahr für Jahr mit großer Vorfreude verbindet – und somit der Weltgebetstag im Wohnheim Karl Leisner einen ganz eigenen Charakter hat. Bleibt die Frage an Pia Handke, welches Land 2025 „besucht“ wird – ihre Antwort: „Die Cookinseln!“

Karl Leisner wurde 1915 in Rees am Niederrhein geboren und fand seinen Platz in der katholischen Jugendbewegung. 1939 wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet und kam in das Konzentrationslager Sachsenhausen, anschließend nach Dachau. 1944 dort heimlich zum Priester geweiht, überlebte er das Kriegsende nur um wenige Monate und starb am 12. August 1945 an den Folgen seiner KZ-Haft. – 1996 wurde Karl Leisner durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.



Mehr über den Weltgebetstag
➤ www.weltgebetstag.de



KONTAKT ↘

Caritas-Behindertenwerk GmbH
Burgenlandkreis
Wohnheim Karl Leisner
Untere Gasse 11
06618 Naumburg · OT Heiligenkreuz
Tel.: 034466 20404
wohnheim@caritas-wfbm.de
www.caritas-wfbm.de



Mobil sein auf drei Rädern

Rund um Groß Ammensleben

Strahlende Gesichter im Wohnheim St. Klara in Groß Ammensleben: Dank der Unterstützung der „Aktion Mensch“ konnten zwei nagelneue Elektroräder für die Bewohner*innen des Hauses angeschafft werden.

Endlich war es soweit: Die lang ersehnten Räder konnten in Magdeburg abgeholt werden – für Thomas Junghans, Daniel Käs Dorf und Jana Öhlschläger vom Caritas-Team St. Klara ein in jeder Beziehung großer Tag. Sicher wurden die neuen „Transporter“ von der Landeshauptstadt in die Börde geschafft, verbunden mit der Vorfreude auf die neuen Möglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Das sind zum einen die Verbesserungen für die alltägliche Mobilität. Dazu kommen neue Chancen für das Unterwegssein in der Freizeit, für das Erkunden unbekannter Gebiete, für ein wenig neue Freiheiten und auch Abenteuer.

In Groß Ammensleben weiß man: Die neuen Elektroräder stehen für ein Symbol gelebter Solidarität und Gemeinschaft. Und: Hier stimmt das vielzitierte Wort von der Nachhaltigkeit – bereits nach wenigen Tagen waren die Räder quasi im Dauerbetrieb.

Nun gibt es im Wohnheim St. Klara des Caritas Regionalverbandes Magdeburg nicht nur ein praktisches Fortbewegungsmittel – die hochmodernen „Dreiräder“ setzen ein Zeichen dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit haben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und ihre Selbstständigkeit zu stärken.

KONTAKT ▾

Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.
Wohnheim für seelisch behinderte Menschen St. Klara
Domäne 3 · 39326 Groß Ammensleben
Tel.: 039202 59680
wohnheim-st.klara@caritas-rvmd.de
www.caritas-magdeburg-stadt.de



Neue Möglichkeiten für Teilhabe und Selbständigkeit.



Zur Person



„Wir können viel erreichen“

Thomas Keitzl und sein Weg zum Caritasdirektor

„Angekommen!“

Die berühmten ersten hundert Tage liegen hinter ihm, nun ist er mittendrin: Thomas Keitzl, seit 1. Januar 2024 neuer Diözesan-Caritasdirektor im Bistum Magdeburg. An vielen Türen hat er seitdem bereits angeklopft, es gab Antrittsbesuche und zahlreiche Begegnungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Termine vor Ort von Halberstadt bis Halle, Sitzungen in der Landeshauptstadt, Abstimmungen auf Bundesebene unter dem Dach des Deutschen Caritasverbandes. „Ich bin angekommen und fühle mich sehr freundlich aufgenommen“ – so bilanziert Thomas Keitzl die erste Etappe seiner Direktorenzeit. Und fügt hinzu: „Ein wenig ist es ja auch eine Rückkehr für mich, nachdem ich rund 20 Jahre weg gewesen bin.“

„Entscheidungen gab es reichlich“

In der Tat – Thomas Keitzl ist auf vertrautem Boden unterwegs. 1976 in Lutherstadt Wittenberg geboren, verbrachte er dort seine Schulzeit, studierte anschließend in Halle Betriebswirtschaftslehre, kurz BWL. Dazwischen noch der Zivildienst – und jede Menge „katholische Luft“. Die Pfarrgemeinde in Wittenberg, das Zeltlager in Kirchmöser bei der dortigen Familienferienstätte oder das Kennenlernen der Schönstattbewegung – „all das hat mich geprägt.“

Als Anfang des Jahrtausends Thomas Keitzl ins Berufsleben startete, begann ein „intensives Unterwegssein“. Deutschlandweit prüfte er, mit Firmensitz im Münsterland, die Bilanzen zahlreicher Unternehmen aus der Sozialwirtschaft – eine Zeit voller Einblicke und Erfahrungen. Über ein Jahrzehnt ging das so, dann war Zeit für den Wechsel – und Thomas Keitzl wurde Verwaltungschef der Caritas Mecklenburg in Schwerin, mit rd. 1.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Einrichtungen wie Sozialstationen, Kurkliniken und Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen.

Kaum im Amt, war klar: Veränderungen stehen an. Für die Caritäterinnen und Caritäter in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg begann der Weg zur „Caritas im Norden“ – und Thomas Keitzl auch hier: mittendrin. Die Caritas wurde Teil des großen Erneuerungsprozesses im Erzbistum Hamburg. Für Thomas Keitzl eine „stürmische Zeit, verbunden mit aufwändigen Prozessen, ich konnte viel lernen und Entscheidungen gab es reichlich.“





Für einen erfolgreichen Strukturprozess

Und jetzt: die Caritas im Bistum Magdeburg. Wie sich die Dinge ähneln: Auch hierzulande „geht es um einen erfolgreichen Strukturprozess, um das Zusammenführen unterschiedlicher Kulturen, dabei Vertrauen gewinnen und stets miteinander im Gespräch bleiben.“ Bei all dem, so Thomas Keitzl, wird „uns unsere Caritas-Grammatik helfen: Gemeinsam und vorurteilsfrei auf die Dinge zu schauen, von eigenen Interessen auch einmal absehen können, uns als Teil einer Gesellschaft zu begreifen, bei deren Zusammenhalt wir eine wichtige Rolle haben. Auf diese Art und Weise können wir viel erreichen.“

Thomas Keitzl bei seinen Antrittsbesuchen: Beispielsweise in der Staatskanzlei von Sachsen-Anhalt bei Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff – gemeinsam mit Dr. Thomas Thorak, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg – oder beim Caritas Regionalverband Halle (s. Foto oben).



Gemeinsam stark

Der Schulterschluss war imposant – mit über 5.000 Menschen, die Mitte Februar 2024 in Magdeburg die Demonstration mit dem Motto „Dem Rechtsruck widersetzen – Solidarisch. Vielfältig. Demokratisch.“ zum eindrucksvollen Zeichen werden ließen. Das Bistum Magdeburg und die Caritas gehörten zu den Erstunterzeichnern, meinten gemeinsam mit vielen anderen Akteuren: „Wir wollen in einem Land leben, in dem man ohne Angst verschieden sein kann.“ Bischof Dr. Gerhard Feige sprach bei der Kundgebung am Domplatz und sagte u.a.: „Freiheit und Demokratie sind nicht unbedingt ein Schlaraffenland, aber immer wieder wert, schöpferisch gestaltet und – wenn notwendig – gemeinsam verteidigt zu werden.“



Hier die Rede von Bischof Dr. Gerhard Feige als Youtube-Video

Das breite Bündnis, das zu der Demonstration aufgerufen hatte, knüpft weiter sein Netzwerk. Gespräche laufen, Abstimmungen finden statt, der Einsatz für Demokratie und Freiheit geht weiter. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe des *Mauritiusbogens*.

Am 28.5.2024: 12. Deutscher Diversity-Tag

Die Caritas im Bistum Magdeburg erhebt die Stimme für Vielfalt – mit über 5.000 Unternehmen und Institutionen in ganz Deutschland. Sie alle haben die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Ein Bekenntnis über den Tag hinaus – mit einem „Hochamt“ am 28.5.2024!

Charta der Vielfalt



Mehr über die Charta der Vielfalt hier:

➤ www.charta-der-vielfalt.de

„Wir wollen zum Frieden anstiften“



Die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, bei der Vorstellung der Jahreskampagne vor dem Caritas-Familienzentrum in Leipzig-Grünau

2022 lautete das Motto: „Das machen wir gemeinsam.“ 2023 ging es um den „Klimaschutz, der allen nutzt.“ 2024 gibt der Deutsche Caritasverband seiner Jahreskampagne den Titel: „Frieden beginnt bei mir.“ Denn, so Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa: „Frieden ist nichts, was ein für alle Mal da ist. Er muss immer wieder neu erworben und abgesichert werden.“

„Friedensstiftendes Tun hat viele Gesichter“

2024 will sich die Caritas in ganz Deutschland einmischen und zeigen: Es braucht das solidarische „Wir“, damit Frieden möglich ist. Und das beginnt „bei mir“: Friedensstifter sind Caritäterinnen und Caritäter zum Beispiel dann, wenn sie – so Eva Maria Welskop-Deffaa – „in Familienberatungsstellen, Aufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete oder Bahnhofsmissionen Konfliktpotentiale abbauen“. Oder wenn, wie auch im Bistum Magdeburg, die Caritas mit ihren Schulsozialarbeiterinnen in Klassenzimmern und auf Schulhöfen ein friedliches Miteinander bewirkt. Oder wenn Caritas in Sachsen-Anhalt Vormund- und Pflegschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge vermittelt, die das Wort vom „zur Seite stehen“ mit Leben füllen. Oder wenn bei der Caritas in Stendal die Suchtberatung für einen neuen Anfang in Familien und Freundeskreisen sorgt. Noch einmal Eva Maria Welskop-Deffaa: „Friedensstiftendes Tun hat viele Gesichter.“

Mehr über die Kampagne der Caritas mit dem Titel „Frieden beginnt bei mir.“
www.caritas.de/frieden



PS I: Frieden – warum es den Druck der Straße braucht

Im März 2024 erschien, zum zehnten Mal, der Transformationsindex der Bertelsmann Stiftung. Die Untersuchung nimmt die „Demokratiequalität“ weltweit unter die Lupe. Vielerorts betreten autoritäre Kräfte die Bühnen, anderswo erstarken Demokratien – wie beispielsweise in den baltischen Staaten oder auch in Costa Rica, Chile und Uruguay. Oder die Wählerinnen und Wähler schicken die Autoritären nach Hause, wie in Polen und Brasilien.

Wenn all dies gelingt, sind dafür ein starkes Parlament, eine unabhängige Justiz und freie Medien entscheidend. Und ebenso: „Die Widerstandskraft der demokratischen Zivilgesellschaft.“ Der Transformationsindex belegt: Es ist der „Druck der Straße“, der den „Widerstand gegen autoritäre Tendenzen erfolgreich“ sein lässt.



Mehr über den Transformationsindex und seinen Blick auf die „Demokratiequalität“ in aller Welt:
www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/transformationsindex-bti

PS II: Frieden – warum Bischöfe sich positionieren

Das Jahr 2024 war erst wenige Wochen alt, als die katholischen Ost-Bischöfe Stellung bezogen und meinten, „dass wir vor dem Hintergrund unseres eigenen Gewissens die Positionen extremer Parteien, wie dem III. Weg, der Partei Heimat oder auch der AfD nicht akzeptieren können.“ Und weiter: „Wir als Bischöfe sind überzeugt: Es gibt keine bessere Staatsform als die Demokratie, die uns ermöglicht, in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu leben.“

Die Erklärung der Bischöfe im vollen Wortlaut:

www.bistum-magdeburg.de/aktuelles-terminenachrichten/gemeinsames-wort-der-katholischen-ost-bischoefe.html

Macht mit!



Er entschied sich, wenige Wochen vor der Europawahl, für die Version „Mit Sternen“: Dr. Thomas Thorak, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Magdeburg.



Dein Gesicht für den Frieden

Wir nennen es Bildgenerator und es ist kinderleicht: Foto einfach hochladen, dann Design auswählen – entweder „Schlicht“ oder „Mit Sternen“ –, dem Datenschutz Genüge tun, anschließend „herunterladen“ und ab damit in die Weltgeschichte.

www.caritas.de/magazin/schwerpunkt/frieden/dein-zeichen-fuer-frieden



„Was ist so schwer daran, in Frieden miteinander zu leben? Haben wir nicht andere Sorgen, als uns gegenseitig zu bekämpfen?“

„Wir wussten ja nicht, was Krieg bedeutet“

Dora Oeltze kann sich noch gut daran erinnern, was es bedeutet, wenn ein Krieg ausbricht.

Wenn Dora Oeltze über die Vergangenheit spricht, wird sie nachdenklich. Die 87-Jährige kann sich noch genau erinnern, wie das damals alles war. „Meine Mutter war im Kino, als 1944 zum ersten Mal der Fliegeralarm ertönte“, sagt sie. Gemeinsam mit ihren Geschwistern sei sie in den Luftschutzkeller gerannt und habe sich dort verschantzt. „Wir wussten ja nicht, was Krieg überhaupt bedeutet. Nur, dass wir in den Keller müssen, sobald eine Sirene ertönt, hatte die Mutter uns gesagt.“

Damals war Dora Oeltze gerade mal sieben Jahre alt. Sie lebte in Tilsit in Ostpreußen, als der Krieg ausbrach. „Dort konnten wir aber nicht bleiben und mussten unser geliebtes Zuhause verlassen.“ Mit einem kleinen Koffer und einer Puppe im Arm folgte sie der Mutter nach Rittersgrün im Erzgebirge, wo es kaum Nahrung gab. „Wenn wir die Sauerampfer auf den Wiesen gepflückt und gegessen haben, weil wir hungrig waren, wurden wir vom Bauern verprügelt.“

„Nach Kriegsende wurden alle Geflüchteten in einen Zug verladen. Wir sind dann acht Tage in offenen Loren durch Deutschland gefahren und in Berlin gelandet – nicht in Ostpreußen, wie wir es gehofft hatten.“ In Berlin wurde dann ein Zug zusammengestellt in Richtung Halberstadt, an jedem Bahnhof wurde ein Waggon abgehängt. „Unserer in Dodendorf.“ Sie haben nicht fassen können, dass sie nun dort leben sollten. „Wir wurden in einer Scheune auf einem Bauernhof untergebracht.“

Nach einigen Wochen gab man ihnen eine kleine Wohnung. Ihr Vater kehrte mit nur einem Bein aus dem Krieg zurück. Gemeinsam mit der Mutter hielten sie sich mit kleinen Nährarbeiten über Wasser, tauschten Mützen gegen Lebensmittel. Es war eine harte Zeit, sagt Dora Oeltze. „Aber immerhin haben wir überlebt.“ Bis vor wenigen Jahren habe sie noch in Dodendorf gelebt – in ihrem Elternhaus. Heute ist das Altenpflegeheim Bischof-Weskamm-Haus in Magdeburg ihr Zuhause.

Angesichts der aktuellen politischen Situation in Deutschland und der Welt ist sie beunruhigt. „Ich bete jeden Tag, dass meine Urenkel in Frieden leben können.“ Dass es viele Menschen gibt, die unseren demokratischen Staat gefährden und weltweit Krieg geführt wird, kann Dora Oeltze nicht verstehen: „Was ist so schwer daran, in Frieden miteinander zu leben? Haben wir nicht andere Sorgen, als uns gegenseitig zu bekämpfen?“

⋮ KONTAKT ▾

⋮ **Caritas Altenpflegeheim Bischof-Weskamm-Haus**
 ⋮ Tagespflege „Schöne LebensZeit“
 ⋮ Neustädter Bierweg 11 · 39110 Magdeburg
 ⋮ Tel.: 0391 73251-755
 ⋮ tagespflege.bwh@ctm-magdeburg.de
 ⋮ www.ctm-magdeburg.de

Ein Lächeln für mich

Frieden beginnt bei mir: Für René Stolle ist das diesjährige Motto des Deutschen Caritasverbandes Programm. Nicht erst seit dem Start der Kampagne im Januar 2024. Seit vielen Jahren erlebt er in seiner Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe, dass es weniger die Kinder sind, die für Stress und Ärger sorgen. „Wenn ich im Frieden mit mir selbst bin, kann mich nichts erschüttern“, sagt der Pädagoge, der in der Caritas-Einrichtung Edith Stein in Naumburg arbeitet. Er fungiert dort als Koordinator, ist verantwortlich für sein Team und weiß, dass es letztlich eine Frage der Haltung ist, dass es nichts nützt, Frieden zu predigen, wenn ich ihn selbst nicht empfinde. „Ein friedliches Miteinander gelingt nur dann, wenn wir freundlich aufeinander zugehen und respektvoll miteinander umgehen“, sagt er.

Erfahrung schafft Perspektive

Wie es ihm gelingt, seine Kolleg*innen zu motivieren? „Erfahrung schafft Perspektive. Wenn sie merken, wieviel besser es ihnen mit einer gelassenen Haltung geht, wie automatisch Stress reduziert werden kann, dann werden sie in ihrem Handeln automatisch auch etwas ändern.“ Gerade hat René Stolle seine Teamrunde im Café „Wunderbar“ in Naumburg abgehalten. Eingestiegen ist er mit der Frage, mit welchem Gefühl seine Kolleg*innen heute da sind? „Da kamen so Antworten wie Aufregung oder Anspannung.“

Anschließend sollten sie in Zweier-Gesprächen von ihrem liebsten Hobby berichten. Bereits nach kurzer Zeit hatte sich ihr Ursprungsgefühl verändert. „Ich muss doch wissen, wie es meinem Team geht, sonst kann ich es nicht führen“, sagt René Stolle voller Überzeugung. Ab und zu mal einen anderen Rahmen zu schaffen, eine Achtsamkeitsübung oder einfach mal gemeinsam für etwas dankbar zu sein, könne schon eine ganz andere Haltung hervorbringen. „Wenn ich mir selbst mit einem Lächeln begegne, dann kann ich auch auf andere ganz offen zugehen.“

Wichtig sei, mit sich selbst glücklich zu sein, meint auch Einrichtungsleiter Thomas Rode. Er unterstützt seine Mitarbeiter*innen, auch mal neue Wege zu gehen, lässt sie Dinge ausprobieren. „Wenn Du etwas mit Liebe tust, dann kommt auch Liebe zurück.“ Die Jahreslosung begleitet den Einrichtungsleiter auf verschiedenen Ebenen. „Regeln und Vorschriften führen in den wenigstens Fällen zum Erfolg. Das gilt übrigens nicht nur für die Kinder.“



René Stolle im Gespräch mit Einrichtungsleiter Thomas Rode.



Teamsitzung mal anders: Im Café „Wunderbar“ in Naumburg lässt es sich ganz wunderbar ins Gespräch kommen.

KONTAKT ↘

Caritas Kinder- und Jugendheim Edith Stein
Jugendwohngemeinschaft
Kirschberg 12 • 06618 Naumburg
Tel.: 03445 75445-11
naumburg@ctm-magdeburg.de
www.ctm-magdeburg.de



Nur wer mit sich im Reinen ist, kann Frieden stiften

Mit Deeskalationstraining zu mehr Ruhe und Gelassenheit in den Einrichtungen.

Marco Bodenburg arbeitet seit 2018 im Caritas Kinder- und Jugendhaus St. Christophorus. Damals lebten hier noch überwiegend unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Da gab es öfter Stress, sagt er. Heute fungiert die Einrichtung eher als klassisches Kinderheim. Aktuell leben hier 19 Mädchen und Jungen. Ein paar Plätze für junge Flüchtlinge gibt es aber noch immer. „Die Herausforderungen bestehen heute im Verhalten der Kinder und Jugendlichen. Sie testen Grenzen aus und schauen, wie weit sie gehen können“, sagt der Pädagoge, der viele Jahre bei der Bundeswehr war.

Für ein friedliches Miteinander

Als Befehlshaber fühlt sich Marco Bodenburg aber schon lange nicht mehr: „Natürlich haben wir als Erzieher*innen eine gewisse Macht. Diese sollte aber auf keinen Fall ausgenutzt werden“, sagt er. Aus einem privaten Hobby heraus habe er stets nach Möglichkeiten gesucht, die Wut, die viele Kinder im Gepäck haben, zu kanalisieren. Als Boxtrainer bietet er interessierten Mädchen und Jungen regelmäßiges Training an. „Da können sie alles rauslassen.“

„Die Aggressionen sind nur ein Sekundärproblem. Der Ursprung liegt ja meist ganz woanders. In meiner Arbeit möchte ich herausfinden, was die Kinder und Jugendlichen so wütend macht“. Mit viel Ruhe und Gelassenheit, gezielten Fragen und bestimmten Verhaltensweisen erhält er Zugang zu den Kindern. „Manchmal gilt es, einfach auszuhalten. Beleidigungen und Beschimpfungen gibt es häufig. Aber auch die seien nur Ausdruck von Unvermögen. Die Kinder haben es meist nicht gelernt, ihre Bedürfnisse zu formulieren. Stattdessen haben sie verbale oder körperliche Gewalt als Ausdrucksform erfahren und diese für sich adaptiert.“

Ein friedliches Miteinander in der Einrichtung – das wünscht sich Marco Bodenburg. „Das gelingt am besten über gemeinsame Erlebnisse, viel Zeit in der Natur und intensive Gespräche.“ Und natürlich käme es auch auf den eigenen Frieden an. „Nur wer mit sich selbst im Reinen ist, kann auch andere Menschen befrieden.“



Seit zwei Jahren ist Marco Bodenburg als Deeskalationstrainer unterwegs. „Ich habe dazu eine einjährige Ausbildung absolviert und biete nun Kurse für Beschäftigte der Caritas an.“ Wurden früher viele Konflikte in der Kinder- und Jugendhilfe noch über Strenge und Strafen geregelt, geht es heute eher um Lösungen.



KONTAKT ▾

Caritas Kinder- und Jugendhaus
St. Christophorus
Lemsdorfer Weg 36 · 39112 Magdeburg
Tel.: 0391 6232826
magdeburg-kjh@ctm-magdeburg.de
www.ctm-magdeburg.de



Das einfachste Ehrenamt der Welt

//Text: Mandy Hannemann

Der Malteserruf

Der Malteserruf ist ein Angebot für Menschen, die wenig oder keine Möglichkeiten zu sozialen Kontakten haben.

Egal ob im Winter oder im Sommer, ob die Sonne scheint oder es regnet – immer montags um drei hat Maren Jetter eine feste Verabredung. Aber nicht irgendwo. Sondern bei sich zu Hause. Am Telefon. Dann geht die 57-Jährige ihrem Ehrenamt nach: telefonieren. Das ist ihr Beitrag, um etwas gegen Einsamkeit im Alter zu tun.

Seit Januar 2021 engagiert sich die Hallenserin im telefonischen Begleitedienst der Malteser, dem Malteserruf. „Einmal in der Woche rufe ich eine sehr betagte Dame an und tausche mich mit ihr über die verschiedensten Themen aus“, erzählt Maren Jetter. Mal erkundigt sie sich nach dem Wohlbefinden, fragt, ob sie Besuch gehabt hätte oder unterhält sich mit ihr darüber, welche Termine in der Woche für ihre Telefonpartnerin anstanden. Ein anderes Mal sprechen sie über die Vergangenheit. „Wenn ich etwas in der Zeitung lese, was die Geschichte von Halle betrifft, dann spreche ich das bei unserem Telefonat an. Sie kennt sich gut in der Stadt aus, ist hier ja schon Jahrzehnte lang zu Hause.“

Dass auch Telefonieren ein wichtiges Ehrenamt sein kann, auch, wenn es nur eine Stunde dauert, darauf ist Maren Jetter während der Corona-Pandemie gekommen. Die Kontakt-

verbote hatten gerade bei älteren Menschen das Gefühl der Einsamkeit verstärkt. „Um dagegen etwas zu tun, hatten die Malteser in der Zeitung aufgerufen, sich zu engagieren“, erzählt die Hallenserin. „Und ich dachte, das wäre etwas für mich.“

„Eine Reise durch ein Leben“

Der Einstieg ins Ehrenamt war leicht. In einer einstündigen Schulung – während Corona natürlich am Telefon – hat sie die Grundzüge der Kommunikation am Telefon vermittelt bekommen. Eben, wie sie mit einem Menschen ins Gespräch kommt, den sie noch nie gesehen hat. Der erste Telefonkontakt kam danach sehr schnell zustande.

Maren Jetter ist sich sicher: „Von diesem Telefonat profitiert nicht nur die ältere Dame. Ich auch. Von ihr habe ich viel über Halle gelernt. Unsere Gespräche sind wie eine Reise durch ein Leben und den Wandel der Stadt. Das ist bereichernd.“ Doch vor allem sei es für sie immer wieder besonders, wenn ihre Gesprächspartnerin sich am Ende eines Telefonats schon auf das nächste freue.

Genau diese Erfahrung wünscht die Engagierte des Malteserrufs auch anderen Menschen – und hofft auf

weitere Menschen, die dieses Ehrenamt unterstützen: „Es braucht eigentlich nur eine halbe bis eine Stunde Zeit in der Woche. Es kann zu Hause telefoniert werden. Nur verlässlich sollte man sein.“ Ein fester Tag und eine feste Zeit, diese Struktur sei wichtig für die oft einsamen älteren Menschen. Trotzdem bleibe die Privatsphäre der Ehrenamtlichen gewahrt. Telefoniert wird immer mit unterdrückter Rufnummer.

Hinweis:

Der Malteserruf ist kein Angebot der Telefonseelsorge. Vielmehr bietet die kostenfreie telefonische Begleitung Menschen im Alter – oder die einsam sind – einen regelmäßigen sozialen Kontakt; insbesondere da, wo es keine Angehörigen gibt oder wo diese aufgrund von räumlichen oder zeitlichen Distanzen nicht immer verfügbar sind.

INFO ↘

Ansprechpartnerin für Menschen, die sich engagieren oder die den Malteserruf nutzen möchten:

Malteser Hilfsdienst e.V.

Katrin Leuschner

Koordinatorin Soziales Ehrenamt

Tel.: 0391 50 67 69 10

katrin.leuschner@malteser.org

www.malteser-magdeburg.de



Rückblick auf 10 Jahre: Monika Schwenke und Bischof Dr. Gerhard Feige.



Hilfe, so konkret wie möglich: der Spendenfonds „Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt“.

Nachrichten

10 Jahre

Jubiläum

Auf inzwischen zehn intensive Jahre blickt im Frühjahr 2024 der Spendenfonds „Flüchtlingshilfe Sachsen-Anhalt“ zurück. Bei einer kleinen Festveranstaltung informierten Bischof Dr. Gerhard Feige und Monika Schwenke vom Caritasverband für das Bistum Magdeburg über Engagement, Schwerpunkte und Hilfen. Flüchtlinge, die nach Sachsen-Anhalt kommen, gilt ein herzliches Willkommen. Geplant mit konkreter Unterstützung – zum Beispiel bei der Familienzusammenführung, bei der Finanzierung von Medikamenten und Arztkosten, von Fahrtkosten und Gebühren.



Wie das alles praktisch geht und wer die Ansprechpartner*innen sind – hier alle Infos.

Beratungspraxis

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* interviewt Roman Schlag, Referent für Schuldnerberatung beim Caritasverband für das Bistum Aachen. Und erfährt: Die Zahl der Anfragen für Beratung in puncto Schulden steigt, „wir sehen teilweise eine Steigerung von bis zu 30 Prozent mehr als zum Vorjahr.“ Immer mehr Menschen kommen, „deren Finanzgebäude früher stabil war“, insgesamt ein „Querschnitt der Gesellschaft“.

Die Caritas hilft in ganz Deutschland mit ihrer Schuldnerberatung, unterstützt und begleitet bei einem möglichen Verbraucherinsolvenzverfahren – „bis zu 90 Prozent“, so Roman Schlag, „kommen mithilfe der Beratung am Ende zurück in ein schuldenfreies Leben.“



Mehr über die Schuldnerberatung der Caritas im Bistum Magdeburg und die Beratungsstellen „vor Ort“.

Aufruf

Der *Runde Tisch für Zuwanderung und Integration, gegen Rassismus* bezieht Position und macht sich „stark für unsere Demokratie und gegen die Abwertung gesellschaftlicher Gruppen“ – so in einem im März 2024 erschienenen Aufruf. Und fügt hinzu: „Irreführende Behauptungen, populistische Vorschläge und eine zunehmend nach rechts driftende Rhetorik bestimmen den Diskurs.“ In diesem Sinne steht der Runde Tisch „fest an der Seite aller Menschen mit Migrationsgeschichte“ und setzt sich „für ihre gleichberechtigte Teilhabe ein.“

Mehr über den *Runden Tisch für Zuwanderung und Integration, gegen Rassismus*, seine Mitglieder und seine Arbeit hier (und auch die Möglichkeit, den Aufruf persönlich zu unterschreiben):

➤ www.rundertisch-sachsenanhalt.de



29.5.–2.6.2024

Der Katholikentag in Erfurt

Es wird ein Fest – mit ca. 20.000 Besucherinnen und Besuchern (so die Hochschätzungen), insgesamt rd. 500 Veranstaltungen an fünf Tagen und einer Wegzehrung, die kaum aktueller geht: „Zukunft hat der Mensch des Friedens“ – so das Leitwort des 103. Deutschen Katholikentages.

Katholikentag in Erfurt – und damit „quasi um die Ecke“. Noch ein Grund, sich aus dem Bistum Magdeburg auf den Weg zu machen in die thüringische Landeshauptstadt (2026, wenn der Katholikentag in Würzburg stattfindet, ist es doppelt so weit).

Erfurt – hier geht es in den Frühlingstagen Ende Mai, Anfang Juni (natürlich...) auch um die Erfahrungen von Christinnen und Christen in der DDR und während der friedlichen Revolution. Um die Geschichte der deutsch-deutschen Einigung und aktuelle Themen wie Klimagerechtigkeit, Europawahlen und Populismus.

Dafür stehen insgesamt sechs Bühnen im Stadtgeschehen bereit. Die großen Gottesdienste prägen Dialogpredigten, die von einem Mann und einer Frau gehalten werden. All das soll dazu beitragen, beim Katholikentag, so der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr, „den Dialog mit allen Menschen zu suchen“.



Viele weitere Informationen und Details zum Katholikentag in Erfurt: www.katholikentag.de



Noch sind Plätze frei!



Sei dabei – beim Katholikentag in Erfurt!

Zum Beispiel per Bus am Samstag, 1.6.2024 – u. a. Gruppen aus Magdeburg und Wittenberg machen sich so auf die Reise. Morgens um 7.00 Uhr geht's los, Rückkehr um ca. 22.00 Uhr.

Wer aus Magdeburg mitfahren will, ruft das Pfarrbüro der Kathedralpfarrei St. Sebastian an: **0391 792 90 79 10**.

Für die Fahrt ab Wittenberg – ggf. auch mit „Aufnahmestationen“ in Dessau-Roßlau und Halle – gilt diese Mailadresse: susannehaase@freenet.de

Die Tageskarte für den Besuch des Katholikentages kostet 35 € (ermäßigt 25 €). Für die gemeinsame Busfahrt sind mit ca. 30 bis 40 € zu rechnen.



Das Caritas-Musiktheater auf der Bühne in Erfurt

„Behindert – Eine Geschichte vom Suchen & Finden“ – so der Titel jener Veranstaltung, die bereits 2021 und 2022 in Zeitz und Magdeburg zu sehen und zu erleben war. Mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Caritas Wohn- und Förderstätte Julius von Pflug in Schelkau, mit Musikerinnen und Musikern, mit Trommeln und vielen weiteren Instrumenten. Sehens- und hörensenswert!

Die Aufführung beginnt am Samstag, 1.6.2024, um 19.00 Uhr in der zentral gelegenen Peterskirche (Petersberg 12 · Dauer ca. 60 bis 70 Minuten).

Katholikentag



Erfurt

29. Mai – 2. Juni 2024

ZdK

ZUKUNFT hat der MENSCH des FRIEDENS



Die Bilanz von Bitterfeld: Der Stromspar-Check ist ein Erfolgsformat.

Politik tritt
Stromspar-
Check

Bundesministerin Steffi Lemke bei der Caritas in Bitterfeld

Er sorgt seit 2008 für die pure Praxis in puncto Energiesparen: der Stromspar-Check. Sein Einsatz gibt Antworten auf Fragen wie: „Wo und wie kann ich bei mir zu Hause Energie sparen, ohne frieren zu müssen?“ Bei ihrem Caritas-Besuch in Bitterfeld konnte Verbraucherschutzministerin Steffi Lemke nun erfahren, wie der Stromspar-Check konkret hilft.

„Bewahrung der Schöpfung“

Bundesministerin Steffi Lemke sieht im Stromspar-Check einen entscheidenden Ansatz: „Viele Haushalte können sich keine neuen energiesparenden Haushaltsgeräte leisten. Für erfolgreichen Klimaschutz müssen wir die soziale Dimension stärker mitdenken. Hier setzt der Stromspar-Check mit seinen Tipps und Soforthilfen an.“

Steffi Lemke weiß um die Bedeutung der Beratung im Rahmen des Stromspar-Checks – so „konnten bereits viele Haushalte erhebliche Kosten sparen und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“ Deshalb, so die Ministerin, „setze ich mich dafür ein, das erfolgreiche Projekt auch nach 2026 weiter zu fördern.“

Ein Ausblick, den die zahlreichen Caritäterinnen und Caritäter, die beim Ministerinnen-Besuch in Bitterfeld mit dabei waren, mit Freude hörten. An ihrer Spitze Dr. Susanne Pauser (Vorstand Deutscher Caritasverband) und Thomas Keitzl (Diözesan-Caritasdirektor im Bistum Magdeburg), die den Bedarf des „Erfolgsformates Stromspar-Check“ insbesondere in Zeiten stark steigender Energiekosten Tag für Tag in den Caritas-Beratungsstellen feststellen können. Zudem, so fügte Susanne Pauser in ihrem Grußwort hinzu, trägt „Energiesparen auch stets zur Bewahrung der Schöpfung“ bei.



Dr. Susanne Pauser
(Vorstand Deutscher
Caritasverband)

Mehr davon!

Seine Bedeutung untermauert der Stromspar-Check – das bundesweite Projekt wird gemeinsam getragen vom Deutschen Caritasverband und dem Bundesverband der Energie- und Klimaschutzagenturen Deutschlands (eaD) – durch eindrucksvolle Zahlen: Über eine Million Menschen haben in den letzten fast 16 Jahren von dem Programm profitiert. Insgesamt 580 Millionen € konnten durch den Stromspar-Check „energiemäßig“ eingespart werden. Allein in Bitterfeld sorgen seit 2010 fast 72.000 neue LEDs für energiesparendes Licht. In Sachsen-Anhalt steht die Uhr für Einsparungen bei den Kilowattstunden bei 10.692.886 – dank Stromspar-Check.

Gründe genug für Bundesministerin Steffi Lemke beim Abschied in Bitterfeld dem „Erfolgsformat Stromspar-Check“ jede Unterstützung zuzusichern und zudem das Ziel formulierte, das Programm „in der Fläche auszuweiten“. Worauf sich aus Caritas-Sicht nur sagen lässt: „Wir sind bereit!“



Praxis-Prüfstand – der Stromspar-Check und sein Instrumentarium.



Begrüßung der Ministerin gemeinsam mit Maskottchen „Stecky“.

Der Stromspar-Check und seine Zielgruppe – das sind Menschen, die Bürgergeld beziehen, Familien mit knappen Budgets und Senior*innen mit kleinen Renten. Ihnen allen stehen die Stromspar-Checker zur Seite – sie machen den Hausbesuch und kommen den kleinen und großen „Energiesünden“ auf die Spur. Und zücken ihren Baukasten – darin u. a. enthalten: LED-Lampen, die lange halten und wenig verbrauchen. Steckerleisten mit signalkräftigem Aus-Schalter. Duschköpfe, die freundlich zum Wasserverbrauch sind. Kommt all dies zum Einsatz, lassen sich die jährlichen Energiekosten um durchschnittlich 200 € reduzieren.

In Sachsen-Anhalt steht die Uhr für Einsparungen dank Stromspar-Check bei den Kilowattstunden bei

10.692.886

(Stand: März 2024)



Alle weiteren Infos zum Stromspar-Check:

➤ www.stromspar-check.de



➤ www.energieagenturen.de



SORGEN?



www.caritas.de/onlineberatung

Beratung & Hilfe

Kostenlos. Anonym. Sicher.



Gefördert vom

